

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Kap. 5)

Die Heilung eines Gelähmten

- 18 Und siehe, Männer brachten auf seinem Bett einen Menschen, der gelähmt war. Sie wollten ihn ins Haus bringen und vor Jesus hinlegen.
- 19 Weil es ihnen aber wegen der Volksmenge nicht möglich war, ihn hineinzubringen, stiegen sie aufs Dach und ließen ihn durch die Ziegel auf dem Bett hinunter in die Mitte vor Jesus hin.
- 20 Als er ihren Glauben sah, sagte er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.
- 21 Und die Schriftgelehrten und die Pharisäer fingen an zu überlegen: Wer ist dieser, der Lästerungen ausspricht? Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?
- 22 Jesus aber erkannte ihre Gedanken und erwiderte ihnen: Was überlegt ihr in euren Herzen?
- 23 Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben! oder zu sagen: Steh auf und geh umher?
- 24 Damit ihr aber erkennt, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben - sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus!
- 25 Und sogleich stand er vor ihren Augen auf, nahm das Bett, auf dem er gelegen hatte, und ging Gott preisend in sein Haus.
- 26 Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten voller Furcht: Heute haben wir Unglaubliches gesehen.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

das Evangelium von der Heilung eines Gelähmten ist im liturgischen Leseplan von heute nicht vorgesehen. Ich habe es deswegen verwendet, weil es bei einer Veranstaltung des bekannten kanadischen Pfarrers James Mallon eine wichtige Rolle gespielt hat. Pfarrer Mallon hat in seiner Pfarrei in Halifax so erfolgreich gewirkt, dass ein Modellprojekt von Gemeindeerneuerung entstand. Ich persönlich habe mich mit diesem Konzept intensiv befasst und bin total begeistert davon.

Pfarrer Mallon hat die Heilung des Gelähmten folgendermaßen gedeutet und ausgelegt.

Jesus war in Haus eines wohlhabenden Mannes und lehrte die Menschen, die so zahlreich zu ihm gekommen sind, dass man nicht mehr ins Haus hinein kommen konnte.

Einen Gelähmten brachte man und die Männer, die ihn mit samt seinem Bett trugen, schlugen ein Loch ins Dach und ließen den Gelähmten hinunter, genau Jesus vor die Füße.

Was dann passierte beschreibt das Evangelium mit knappen und anschaulichen Worten.

Pfarrer Mallon sagte, dass wir in den Gemeinden viele (wenn

nicht alle!) brauchen, die die Menschen Jesus vor die Füße legen. Und das im Glauben, dass Jesus alle heilen kann. Gemeindemitglieder sind solche, die die Leute von draußen einsammeln und zu Jesus bringen. Das ist das typische Merkmal von Jüngern, von solchen, die Jesus nachfolgen.

Von den andern Leuten im Haus berichtet das Lukas-Evangelium nichts, außer, dass sie am Ende außer sich waren und sagten, „heute haben wir Unglaubliches gesehen.“ Ob sie zum Glauben an Jesus gekommen sind, wird nicht berichtet.

Eigentlich kommen die sich im Haus drängenden Zuhörer nicht gut weg, wenn man zwischen den Zeilen liest. Sie haben nämlich den Weg versperrt für diesen Mann, der geheilt werden wollte!

Pfarrer Mallon machte in seinen Ausführungen ziemlich deutlich, dass die Pfarrgemeinden voller Leute sind, die Jesus anhören und sich womöglich an Jesu Worten erfreuen und sagen, dass sie Unglaubliches gehört und gesehen haben. Aber diese gehen nach der Begegnung mit Jesus einfach wieder nach Hause ... Die Frage bleibt, ob so mancher Kirchgänger den Weg zu Jesus für Menschen versperrt, die auf der Suche nach ihm sind. Eine Gewissensfrage! Ist mein Verhalten einladend oder abschreckend?

Jesus braucht mutige Leute, die heilungsbedürftige und suchende Menschen Jesus vor die Füße legen. Die dafür auch unkonventionelle Wege gehen und Jesus „aufs Dach steigen“, wie man so schön sagt.

Jesus hat eine Kirche gegründet, die nach draußen geht an die Zäune und Hecken und die Menschen einlädt und einsammelt. Kirche ist kein sich selbst wärmender Ofen, um den man sich versammelt. **Kirche bringt Licht und Feuer für die Menschenherzen nach draußen.** Wenn wir die Gottesdienste nur für uns machen, dann sind wir ein **frommer Club**, exklusiv nur für Clubmitglieder.

Kirche ist genau kein Club! Wir sind nicht für uns da, sondern für die anderen, die Jesus erreichen möchte – durch uns!

Das Wort von der missionarischen Kirche mag niemand so gerne, weil „Mission“ in den vergangenen Jahrhunderten etwas in Verruf geraten ist.

In jedem Glaubensbekenntnis sprechen wir das Wort von der **apostolischen Kirche**. Die Apostel waren die Gesandten Jesu. Wir sind von Jesus in unsere Welt in Berlin-Lichterfelde gesandt. Wir haben einen Sendungsauftrag, den wir bei jeder Sonntags-

messe uns neu bewusst machen und nachschärfen.

Das lateinische „Ite missa est“ am Ende der Messe meint genau das: Wir gehen aus der Kirche mit einem **Sendungsauftrag**.

Wir sammeln die Menschen, die körperlich und vor allem seelisch gelähmt sind, ein und legen sie Jesus vor die Füße.

Um den Rest kümmert sich Jesus.